

Hausgottesdienst am Sonntag Palmarum
28. März 2021
Martin-Luther-Gemeinde Göttingen

Bevor es los geht

Wir suchen in der Wohnung einen ruhigen, bequemen Ort.

Wir zünden eine Kerze an.

Wir werden still.

Persönliches Gebet

Gott, ich suche Halt und Hilfe bei dir.

Gib mir ein Wort, das mich trifft, und mach mich offen für dich.

Schenke mir deinen Heiligen Geist.

Amen.

Einleitung zum Sonntag

Der Menschensohn muss erhöht werden, damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben. *Johannes 3,14b-15*

Heute beginnt die Heilige Woche, die bedeutendste Woche des Kirchenjahres. Sie führt uns durch die Tage, an denen wir des Leidens und Sterbens Jesu gedenken, hin zum Fest seiner Auferstehung.

Wir eröffnen sie, indem wir uns des Einzuges Jesu in die Heilige Stadt Jerusalem erinnern und uns denen zugesellen, die unseren Herrn dort einst begrüßt haben.

Nicht auf einem Schlachtross reitet er ein, sondern, wie es beim Propheten Sacharja angekündigt war, auf einem Esel. „*Das verstanden seine Jünger zuerst nicht*“, heißt es im Evangelium. Jesus durchkreuzt unsere Vorstellungen von einem Befreier und Retter. Das macht auch das große Christuslied in der Epistel lesung deutlich. Es beschreibt den „Königsweg“ des Gottessohnes, der zur Verherrlichung durch die tiefste Erniedrigung führt: „*...und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.*“ Nur wenige erkannten das – wie die Frau, die den Todgeweihten wie einen König salbte.

Wir feiern + im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied Wie soll ich dich empfangen ELKG 10 / EG 11

1 Wie soll ich dich empfangen und wie begeg'n ich dir, o aller Welt Verlangen, o meiner Seelen Zier? O Jesu, Jesu, setze mir selbst die Fackel bei, damit, was dich ergötze, mir kund und wissend sei.

2 Dein Zion streut dir Palmen und grüne Zweige hin, und ich will dir in Psalmen ermuntern meinen Sinn. Mein Herze soll dir grünen in stetem Lob und Preis und deinem Namen dienen, so gut es kann und weiß.

3 Was hast du unterlassen zu meinem Trost und Freud, als Leib und Seele saßen in ihrem größten Leid? Als mir das Reich genommen, da Fried und Freude lacht, da bist du, mein Heil, kommen und hast mich froh gemacht.

4 Ich lag in schweren Banden, du kommst und machst mich los; ich stand in Spott und Schanden, du kommst und machst mich groß und hebst mich hoch zu Ehren und schenkst mir großes Gut, das sich nicht lässt verzehren, wie irdisch Reichtum tut.

Rüstgebet

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Palmsonntag – Jesus zieht in Jerusalem ein. Er will auch bei uns Einzug halten und uns mitnehmen auf seinen Weg. Damals legten ihm die Menschen Palmzweige und Kleider vor die Füße. Wir bringen ihm, dem armen Friedenskönig, all das, was nicht zu ihm und seiner Liebe passt. Ihm bekennen wir unsere Schuld und bitten ihn um Vergebung:

Allmächtiger, barmherziger Gott und Vater, Du weißt, wie oft wir den Weg der Macht gewählt und den Weg der Liebe verlassen haben. Du kennst unsere Angst vor Unrecht, Leid und Unterliegen.

HERR, nimm unsere Sünde und Schuld und alles, was uns bedrückt. Befreie uns von der Last unserer Vergangenheit, damit wir fröhlich und getrost mit reinem Herzen und guten Gedanken diesen Gottesdienst feiern und dich mit unseren Lippen loben. Das bitten wir um Jesu willen. Amen

Psalmgebet (Introitus - ELKG 029)

Hosianna dem | Sohne Davids! *

Gelobt sei, der da kommt im | Namen des HERREN!

(Matthäus 21,9)

HERR, verbirg dein Angesicht nicht vor | deinem Knechte, *

denn mir ist angst; er- | höre mich eilends.

Ich warte, ob jemand Mitleid habe, aber | da ist niemand, *
und auf Tröster, aber | ich finde keine.

Ich bin elend und | voller Schmerzen. *

Gott, dei- | ne Hilfe schütze mich!

Ich will den Namen Gottes loben mit | einem Liede *
und ich will ihn hoch | ehren mit Danken.

Die Elenden sehen | es und freuen sich, *

und die Gott suchen, denen wird | das Herz aufleben. (Psalm 69,18.21.30.31.33)
(kein Gloria patri)

Kyrie

Kyrie eleison! Christe eleison! Kyrie eleison!

Gebet des Tages

Herr Jesus Christus, wir gehen hinauf nach Jerusalem, mit Dir. Wir hören den Jubel, aber auch die Worte, die töten wollen. Wir sehen die Begeisterung, aber auch den Hass. Wir spüren, welche Abgründe in uns stecken. Schenke uns Klarheit, über unsere Zerrissenheit und Umkehr zu Dir. Hilf, dass wir bei Dir bleiben. Das bitten wir Dich als unseren Herrn. Amen.

Lesung aus den Briefen des Neuen Testaments (Epistel)

Die Epistel steht im Brief an die Philipper im 2. Kapitel.

5 Seid so unter euch gesinnt, wie es der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht: 6 Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, 7 sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt. 8 Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. 9 Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist, 10 dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, 11 und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.

(Philipper 2,5-11)

Lied Du großer Schmerzensmann ELKG 66

1 Du großer Schmerzensmann, vom Vater so geschlagen, Herr Jesu, dir sei Dank für alle deine Plagen: für deine Seelenangst, für deine Band und Not, für deine Geißelung, für deinen bitteren Tod.

2 Ach das hat unsre Sünd und Missetat verschuldet, was du an unsrer Statt, was du für uns erduldet. Ach unsre Sünde bringt dich an das Kreuz hinan; o unbeflecktes Lamm, was hast du sonst getan?

3 Dein Kampf ist unser Sieg, dein Tod ist unser Leben; in deinen Banden ist die Freiheit uns gegeben. Dein Kreuz ist unser Trost, die Wunden unser Heil, dein Blut das Lösegeld, der armen Sünder Teil.

4 O hilf, dass wir auch uns zum Kampf und Leiden wagen und unter unsrer Last des Kreuzes nicht verzagen; hilf tragen mit Geduld durch deine Dornenkron, wenns kommen soll mit uns zum Blute, Schmach und Hohn.

5 Dein Angst kommt uns zugut, wenn wir in Ängsten liegen; durch deinen Todeskampf lass uns im Tode siegen; durch deine Bande, Herr, bind uns, wie dirs gefällt; hilf, dass wir kreuzigen durch dein Kreuz Fleisch und Welt.

6 Lass deine Wunden sein die Heilung unsrer Sünden, lass uns auf deinen Tod den Trost im Tode gründen. O Jesu, lass an uns durch dein Kreuz, Angst und Pein dein Leiden, Kreuz und Angst ja nicht verloren sein.

Lesung aus dem Evangelium

Das Evangelium zum Sonntag Judika lesen wir bei Johannes im 12. Kapitel:

12 Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem kommen werde, 13 nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und schrien: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel! 14 Jesus aber fand einen jungen Esel und setzte sich darauf, wie geschrieben steht (Sacharja 9,9): 15 »Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.« 16 Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so an ihm getan hatte. 17 Die Menge aber, die bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, bezeugte die Tat. 18 Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan. 19 Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.

(Johannes 12,12-19)

Glaubensbekenntnis: Der zweite Artikel: Von der Erlösung

Ich glaube, dass Jesus Christus, wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit geboren und auch wahrhaftiger Mensch von der Jungfrau Maria geboren, sei mein Herr, der mich verlornen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels; nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen, teuren Blut und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben; damit ich sein eigen sei und in seinem Reich unter ihm lebe und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit. Das ist gewißlich wahr.

Lied Wie soll ich dich empfangen ELKG 10 / EG 11

5 Nichts, nichts hat dich getrieben zu mir vom Himmelszelt als das geliebte Lieben, damit du alle Welt in ihren tausend Plagen und großen Jammerlast, die kein Mund kann aussagen, so fest umfassen hast.

6 Das schreib dir in dein Herze, du hochbetrübtes Heer, bei denen Gram und Schmerze sich häuft je mehr und mehr; seid unverzagt, ihr habet die Hilfe vor der Tür; der eure Herzen labet und tröstet, steht allhier.

7 Ihr dürft euch nicht bemühen noch sorgen Tag und Nacht, wie ihr ihn wollet ziehen mit eures Armes Macht. Er kommt, er kommt mit Willen, ist voller Lieb und Lust, all Angst und Not zu stillen, die ihm an euch bewusst.

8 Auch dürft ihr nicht erschrecken vor eurer Sündenschuld; nein, Jesus will sie decken mit seiner Lieb und Huld. Er kommt, er kommt den Sündern zum Trost und wahren Heil, schafft, dass bei Gottes Kindern verbleib ihr Erb und Teil.

Predigt zu Jesaja 52,13–15;53,1–12

52,13 Siehe, meinem Knecht wird's gelingen, er wird erhöht und sehr hoch erhaben sein. 14 Wie sich viele über ihn entsetzten – so entsetzt sah er aus, nicht mehr wie ein Mensch und seine Gestalt nicht wie die der Menschenkinder –, 15 so wird er viele Völker in Staunen versetzen, dass auch Könige ihren Mund vor ihm zuhalten. Denn was ihnen nie erzählt wurde, das werden sie nun sehen, und was sie nie gehört haben, nun erfahren.

53,1 Aber wer glaubt dem, was uns verkündet wurde, und an wem ist der Arm des HERRN offenbart? 2 Er schoss auf vor ihm wie ein Reis und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich. Er hatte keine Gestalt und Hoheit. Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. 3 Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet. 4 Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. 5 Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. 6 Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der HERR warf unser aller Sünde auf ihn. 7 Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf. 8 Er ist aus Angst und Gericht hinweggenommen. Wen aber kümmert sein Geschick? Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er für die Missetat seines Volks geplagt war. 9 Und man gab ihm sein Grab bei Gottlosen und bei Übeltätern, als er gestorben war, wiewohl er niemand Unrecht getan hat und

kein Betrug in seinem Munde gewesen ist. 10 Aber der HERR wollte ihn also zerschlagen mit Krankheit. Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, wird er Nachkommen haben und lange leben, und des HERRN Plan wird durch ihn gelingen. 11 Weil seine Seele sich abgemüht hat, wird er das Licht schauen und die Fülle haben. Durch seine Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, den Vielen Gerechtigkeit schaffen; denn er trägt ihre Sünden. 12 Darum will ich ihm die Vielen zur Beute geben und er soll die Starken zum Raube haben dafür, dass er sein Leben in den Tod gegeben hat und den Übeltätern gleichgerechnet ist und er die Sünde der Vielen getragen hat und für die Übeltäter gebeten.



Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder in Christus!

Wir betrachten Christus als Schmerzensmann.¹ Er betrachtet uns. Ein Bild der Betrachtung, des gegenseitig in den Blick-Nehmens.

Diese Arbeit von Albrecht Dürer ist ungefähr Din A 4 groß, also so groß wie ein normales Blatt Schreibmaschinenpapier. Dürer hat es nicht für eine Kirche oder Kapelle gemalt, sondern für die stille, persönliche Betrachtung. Die an einen Steinschnitt erinnernde farbliche Gestaltung der Bildrückseite verdeutlicht, dass dieses Bild nicht für eine Wandaufhängung gedacht ist, sondern eben dafür, es in die Hände zu nehmen, es vor sich zu halten, wie man es zum Beispiel mit einem Buch tut, und es in aller Ruhe ganz allein, ganz für sich zu betrachten, ja, sich in die Betrachtung zu versenken.

Dargestellt ist keine bestimmte Szene der Passionsgeschichte, nichts, was wir aus den biblischen Passionsberichten kennen, was Albrecht Dürer in seinen Holzschnitt- und Kupferstichfolgen detailreich ins Bild gesetzt hat. Diese Arbeit ist eher eine Zusammenfassung der Passion in einem einzigen kleinen Bild. Die Leidensgeschichte Jesu mit all ihren Facetten wird nicht erzählt, sondern als bekannt vorausgesetzt.

Und so schauen wir auf dieses kleine Meditationsbild heute gemeinsam und betrachten Jesus im Leiden, sehen Christus als Schmerzensmann vor uns. Wir sehen ihn an und unser Blick wird von seinen Augen festgehalten. Gleichzeitig fühlen wir uns angesehen, in den Blick genommen.

Jesus Christus sitzt hinter einer steinernen Brüstung. Der dunkle Raum um ihn wirkt wie eine Wandnische. Die Darstellung erinnert dadurch an Heilig-Grab-Nischen in Kirchen, in die an Karfreitag eine Jesusfigur hineingelegt und Ostern wieder herausgeholt wurde. Es gibt im süddeutschen und österreichischen Raum sogar extra Kreuze, bei denen der Korpus abnehmbar und die Arme dann anklappbar waren, sodass Grablegung und Auferstehung Jesu mit diesem Korpus vom Kreuz nachgespielt werden konnten.

Die Wand über dieser Nische ist aufwendig mit punziertem Blattgold gestaltet, auf dem mit einer Punktzeichnung Distelranken dargestellt sind. Direkt über dem Kopf von Jesus erkennen wir eine Eule, die von zwei anderen Vögeln angegriffen wird. Dies ist ein Symbol für unschuldiges Leiden.

Jesus sitzt oder hockt in dieser Nische. Er ist gezeichnet von den erlittenen Leiden. Nur mit einem Tuch um die Lenden ist er bekleidet. Er hat den Arm auf das Knie des rechten, aufgestellten Beines aufgestützt. Die Hand liegt wie beim Trauergestus an der Wange und stützt den Kopf. Unter dem Arm sind Reisigruten und eine Geißel zu erkennen. Gekrönt ist er mit der Dornenkrone. Ausgetrocknetes Blut kennzeichnet auf der Stirn die Wunden dieser Krönung. Und auch sonst finden sich im getrockneten Blut am Körper Spuren der Wunden und Verletzungen durch die Geißeln und Ruten. Die Nägelmale sind an den Händen deutlich zu sehen. Die Seitenwunde, die durch die Lanze dem schon

¹ Albrecht Dürer: Christus als Schmerzensmann, Mischtechnik auf Nadelholz, um 1492/94, 30 x 19 cm (Standort: Karlsruhe, Staatliche Kunsthalle, Inventarnummer 2183)

verstorbenen Jesus beigebracht wurde, erkennen wir und sehen auch hier das herabgelaufene Blut. Dieser Jesus ist am Kreuz gestorben. Er war tot. Aber obwohl er in einer Heilig-Grab-Nische ist, ist dies keine Grablegungsdarstellung. Dieser Jesus lebt. Er hat die Augen sehend offen. Sein Blick ist traurig und wie sein Körper von den Schmerzen gezeichnet. Er schaut den Betrachtenden nachdenklich, ja forschend an. Er hat uns in den Blick genommen.

Halten wir diesen Blick aus? Können wir diesen Blick des Schmerzensmannes standhalten, gar erwidern?

Wir legen doch so viel Wert darauf, jemandem ins Gesicht zu schauen, Augenkontakt zu haben. Wir wünschen uns immer wieder, dass wir wahrgenommen werden und den anderen wahrnehmen. Wir möchten nicht übersehen werden und doch auch den anderen nicht übersehen. Ein Gespräch gewinnt an Konzentration, wenn man sich gegenseitig ansieht und in den Blick nimmt. Die Augen sind ein Spiegel der Seele. Sie verraten Sympathie und Liebe genauso wie Ablehnung, Angst, Zorn und Schuldgefühle. Sich tief in die Augen blicken zu lassen heißt, sich dem Gegenüber ganz zu öffnen. Ihm in die Augen zu blicken heißt, sich auf ihn einzulassen.

Können wir dem Schmerzensmann offen in sein gequältes und zerschundenes Gesicht schauen? Können wir dem verstorbenen und doch lebenden Christus offen in die Augen blicken? Können wir dem Blick des Auferstandenen, der so ganz vom Leiden und gar nicht vom Triumph der Auferstehung gezeichnet ist, standhalten? Jemandem in die Augen zu schauen, mit ihm in Beziehung zu treten, das kostet Mut, denn ich brauche dazu Vertrauen, dass der Mensch mir gegenüber mich freundlich anblickt und nicht streng oder sogar hasserfüllt. Es ist also ein großes Geschenk, wenn wir die Augen heben und jemanden anschauen, in die Augen schauen.

Immer wieder müssen wir beim Lesen der Passionsgeschichte feststellen, dass die Menschen, mit denen Jesus in dieser Zeit zu tun hatte, ihn nicht richtig wahrgenommen haben. Er war einsam auf seinem Weg, auch wenn viele bei ihm und seine Jünger um ihn waren. Führen wir uns vier Stationen dieses Wegs vor Augen:

Es beginnt mit dem Einzug nach Jerusalem. Viele Menschen schwingen Palmwedel und breiten ihre Kleider auf den Weg. Sie jubeln Jesus zu: „Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!“² Sie verkünden in Jerusalem: „Das ist Jesus, der Prophet aus Nazareth in Galiläa.“³ Es ist eine tolle Stimmung, und kaum ein Star unserer Tage könnte triumphaler empfangen werden.

Aber haben diese vielen Jubelnden Jesus tatsächlich ins Gesicht geschaut? Haben sie wirklich erkannt, wer da nach Jerusalem kommt? Haben seine Jünger wenigstens den schalen Geschmack des vordergründigen Jubels gespürt, da sie doch von Jesus gehört hatten, warum sie nach Jerusalem zogen?

² Matthäus 21,9

³ Matthäus 21,11

„Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte.“⁴

Der Verlauf der folgenden Stunden und Tage zeigt, dass weder die Jünger noch gar die Jubelnden wahrgenommen haben, wer hier nach Jerusalem einzieht. So ist Jesus einsam unter all den Menschen, einsam unter seinen engsten Vertrauten. „Siehe, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und der Menschensohn wird überantwortet werden den Hohenpriestern und Schriftgelehrten, und sie werden ihn zum Tode verurteilen und den Heiden überantworten“⁵, hatte Jesus ihnen angekündigt. Er war sich dieses Auftrags, den seine Jünger immer wieder vergaßen und verdrängten, sehr bewusst. Sein wahres Gesicht tritt hinter dem zurück, was die Menschenmenge sehen will. Seine Nachdenklichkeit verschwindet auch für uns hinter dem aufgewirbelten Staub des Jubels.

Im Garten Gethsemane tritt diese Einsamkeit dann offen hervor. Jesus ist nun auch räumlich von seinen Jüngern getrennt. Jesus kniet nun vollkommen allein, während seine Jünger schlafen. Er betet und ringt mit Gott und dessen Willen. „Und er rang mit dem Tode und betete heftiger. Und sein Schweiß wurde wie Blutstropfen, die auf die Erde fielen.“⁶

Wiederum eine Steigerung der Einsamkeit ist die Szene mit Pilatus. Jesus war verhört und geschlagen, geißelt und verspottet und schließlich mit Dornen gekrönt worden. So wird er der Menge vorgeführt. Oft ist das in ähnlicher Weise gemalt worden, wie wir es hier auf dem Dürer-Bild sehen: Die Haltung des vorgeführten Jesus ist ähnlich der dieses Schmerzensmannes. Nur sind dann die Kreuzigungswunden noch nicht da, und statt des Tuches um die Lenden trägt er einen Purpurmantel um die Schulter. Allein, ohne jeden Beistand, ohne einen Freund oder auch nur wohlwollenden Menschen um sich zu wissen, ist Jesus den Mächtigen und der tobenden Meute ausgeliefert. Doch die versammelte Menge, die schon beim jubelnden Hosanna nicht richtig hingeschaut hat, kann ihn nun gar nicht mehr erkennen. Sie sieht weder den Menschen noch den Christus. Sie will nur noch diesen Einsamen, der hinter den Martern und dem Geschrei verschwindet, ganz loswerden, und fordert darum seine Kreuzigung.

„Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet.“⁷

Jesus wird gekreuzigt. Draußen vor der Stadt ist es und doch sind viele dabei. Der Mann, der in seinem Leben immer wieder anderen Menschen geholfen hat, stirbt am Kreuz, umringt von vielen, einen grausamen Tod. Jesus wird als „König der Juden“ am Kreuz hingerichtet. Wir können uns kaum mehr vorstellen, wie brutal diese Todesart ist. Wir können kaum erahnen, welche Leiden ein Mensch am Kreuz ertragen muss.

⁴ Jesaja 53,2b

⁵ Markus 10,33

⁶ Lukas 22,44

⁷ Jesaja 53,2b.3

Dort hängt er nun vor den Augen vieler. Die Zufälligen und die Schaulustigen, die Sensationsgeilen und die Pilger auf dem Weg in die Stadt, die Angehörigen des Hohen Rats und die römischen Schergen und viele andere mehr haben sich um das Kreuz versammelt. Sie alle sehen zum Kreuz auf. Sie alle sehen ein Bild der Qualen und Leiden. Erschütternd und erbarmungswürdig muss es gewesen sein, aber sie können Jesus nicht wirklich in den Blick nehmen. Noch jetzt wird er verspottet und verhöhnt. Noch jetzt wird ihm keinerlei Mitleid zuteil, und seine Einsamkeit wird immer größer.

Sie wird für Jesus so groß, dass sie sogar in das Gefühl der Gottverlassenheit mündet. „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“, ruft er laut und schreit damit seine Einsamkeit heraus. Der Christus, der Sohn Gottes, ist hinter dem Leidenden und Sterbenden für die, die auf ihn blicken, nicht zu sehen. „Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte.“

Und doch hat einer, der dabei war, sich von dem Christus in den Blick nehmen lassen. Und doch hat einer erkannt, wer und was hinter all diesen Leiden steckt. „Der Hauptmann aber, der dabeistand, ihm gegenüber, und sah, dass er so verschied, sprach: Wahrlich, dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen!“⁸

Wenn wir dieses Meditationsbild von Albrecht Dürer betrachten, sehen wir den Schmerzensmann, sehen wir den leidenden Christus. Wir erkennen die Stationen seines Leidenswegs und seine Einsamkeit. Wir fühlen uns von den sehenden Augen in den Blick genommen. Hoffentlich können wir in das glaubende Bekenntnis des Hauptmanns einstimmen: „Wahrlich, dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen!“

Jesus hat dies alles für uns erduldet und gelitten. Er hat unser Leben gelebt, um schließlich die Konsequenz unserer Gottesferne zu tragen und damit diese Konsequenz für uns wegzunehmen. Stellvertretend für uns ging er ins Leiden und Sterben, damit wir leben können. Er ist unser Stellvertreter vor Gott. Sehen wir das, wenn wir in seine Augen blicken? Sehen wir, was er für uns getan hat? Erkennen wir, dass durch sein unschuldiges Leiden er uns den Weg zum Leben geöffnet hat?

Dieser Jesus möchte uns in die Augen schauen. Er blickt tief in unsere Augen und sieht in unsere Seelen, sieht wie es uns geht und was wir uns erhoffen. Sieht die Liebe oder das Verlangen nach Liebe, unsere Sehnsucht in uns. Ja, wir dürfen ihn anschauen, diesen Christus, dürfen die Augen heben, er trägt alles, denn er richtet auf. Nicht zugrunde.

„Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“⁹

(Michael Hüstebeck)

⁸ Markus 15,39

⁹ Jesaja 53,4.5

Lied Eines wünsch ich mir vor allem andern ELKG 432

1 Eines wünsch ich mir vor allem andern, eine Speise früh und spät; selig läßt's im Tränental sich wandern, wenn dies eine mit uns geht: unverrückt auf einen Mann zu schauen, der mit blutigem Schweiß und Todesgrauen auf sein Antlitz niedersank und den Kelch des Vaters trank.

2 Ewig soll er mir vor Augen stehen, wie er als ein stilles Lamm dort so blutig und so bleich zu sehen, hängend an des Kreuzes Stamm, wie er dürstend rang um meine Seele, dass sie ihm zu seinem Lohn nicht fehle, und dann auch an mich gedacht, als er rief: Es ist vollbracht.

3 Ja, mein Jesu, lass mich nie vergessen meine Schuld und deine Huld. Als ich in der Finsternis gesessen, trugest du mit mir Geduld, hattest längst nach deinem Schaf getrachtet, eh es auf des Hirten Ruf geachtet, und mit teurem Lösegeld mich erkauft von dieser Welt.

4 Ich bin dein. Sprich du darauf dein Amen, treuster Jesu, du bist mein. Drücke deinen teuren Jesusnamen brennend in mein Herz hinein. Mit dir alles tun und alles lassen, in dir leben und in dir erblassen, das sei bis zur letzten Stund unser Wandel, unser Bund.

Fürbittgebet

Barmherziger, ewiger Gott und Vater,
mit deinem mächtigen Wort willst du auf dieser Erde wirken durch Menschen, die auf dich hören. Öffne unsere Ohren für deine Botschaft und bereite unser Herz, dass wir tun, was du vorhast, und gehen, wohin uns die Nachfolge Jesu führt.

Wir bitten dich für die Christenheit: erhalte und stärke im Glauben alle, die sich zu deinem Sohn bekennen. Gib, dass das Evangelium überall auf Erden ungehindert gepredigt werden kann und viele Menschen gerettet werden. Stärke alle, die im Glauben an das Evangelium von Jesus Christus angefochten sind oder verfolgt werden und schaffe ihnen Schutz und Hilfe.

Wir bitten für alle, die in Politik, Wirtschaft und Kultur tätig sind, schärfe ihnen das Gewissen, damit sie dem Unrecht wehren und dem Wohle aller dienen; schenke ihnen Weisheit, Geduld und Festigkeit, das zu tun, was dem Frieden dient; bewege sie allen beizustehen, denen Freiheit, Menschenwürde und Lebensfreude genommen sind.

Wir beten für alle, die erniedrigt werden, die nur noch das nackte Dasein haben, die in Schlamm und Kälte vor verschlossenen Grenzen ausharren, deren Familien zerrissen sind, deren Hab und Gut und Heimat in Schutt und Asche liegt.

Für alle, die ihrer Würde beraubt werden, die in Sklaverei und Zwangsarbeit gefangen sind, die Gefolterten, die Vergewaltigten, die Missbrauchten. Für alle die in Furcht und Angst leben in den Krisengebieten dieser Erde.

Sei den Leidenden und Kranken nahe, besonders den Sterbenden. Tröste jene, die jetzt trauern, weil sie Tote zu beklagen haben.

Blicke auf die vielen Menschen, deren Alltag durch die Corona-Krise massiv belastet ist. Schenke den unzähligen Erkrankten Heilung und den Verzweifelten Hoffnung. Gib allen Helfenden Kraft in dieser extremen Belastung.

Schenke den politisch Verantwortlichen Klarheit für richtige Entscheidungen.
Wir beten für alle, die in Panik sind oder von Angst überwältigt werden, für alle, die großen materiellen Schaden erleiden oder befürchten.
Wir bitten für alle, die in Quarantäne eingeschlossen sind, die sich einsam fühlen und niemanden an ihrer Seite haben, besonders die alten und pflegebedürftigen Menschen.

Wir beten zu dir, dass die Epidemie abschwilt und dass die medizinischen Einrichtungen und Ressourcen den aktuellen Anforderungen gerecht werden können, dass die Zahlen der Infizierten und Erkrankten zurückgehen.

Gnädiger Gott, mache uns dankbar für jeden Tag, der uns geschenkt wird. Lass uns nie vergessen, dass unser Leben ein zerbrechliches Geschenk ist.

Du allein bist Ursprung und Ziel von allem, Du allein bist gnädig, barmherzig und von großer Güte. Ehre und Lob und Anbetung sei dir, dem ewigen und einzigen und allmächtigen Gott, dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied Ich will Dich lieben meine Stärke (ELKG 254 / EG 400)

1 Ich will Dich lieben, meine Stärke, ich will Dich lieben, meine Zier; ich will Dich lieben mit dem Werke und immerwährender Begier. Ich will Dich lieben, schönsten Licht, bis mir das Herze bricht.

2 Ich will Dich lieben, o mein Leben, als meinen allerbesten Freund; ich will Dich lieben und erheben, solange mich Dein Glanz bescheint; ich will Dich lieben, Gottes Lamm, als meinen Bräutigam.

6 Erhalte mich auf Deinen Stegen und lass mich nicht mehr irre gehn; lass meinen Fuß in Deinen Wegen nicht stracheln oder stillestehn; erleucht mir Leib und Seele ganz, Du starker Himmelsglanz!

Segen

Der Gott der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des heiligen Geistes. Amen. (Römer 15,13)

Es segne und behüte uns der allmächtige Herr, + Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen

Pastor Michael Hüstebeck
Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)
Martin-Luther-Gemeinde Göttingen

Bibeltexte: © Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart